

Landescker Stadtblatt u. Nachrichten

53. Jahrgang.

Allgemeiner Anzeiger für das Bielefeld.

Bezugspreise:

Das „Landescker Stadtblatt und Nachrichten“ erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. — Postbezugspreis für den Monat 80 Pfennige. Einzelne Nummer 10 Pfennige.

Postcheckkonto Breslau Nr. 75 663.

Fernruf der Geschäftsstellen: Nr. 132 und Nr. 53.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hensch, für die Inserate: August Urner, Druck Gustav Hensch, sämtlich in Landeck.



28. Jahrgang.

Amtl. Anzeigenblatt der städt. Behörden.

Anzeigenpreise:

Die einpaltige Millimeterzeile 5 Pfg., Familien- und Vereinsanzeigen 4 Pfg., für auswärtige und Inseraten-Büros übermittelte 8 Pfg., Reklame-Millimeterzeile 20 Pfennige.

Für telefonisch aufgebene Inserate, sowie für Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 91.

Landeck, Sonnabend, den 20. November.

1926.

Neues vom Tage.

Gemeinde- und Bürgerchaftsvertretungen wurden in Baden, Sachsen, Lübeck und Pommern-Oberpommern gewählt.

Die Gemeindevorstände in Ost-Oberpommern haben bei starker Wahlbeteiligung stattgefunden. Sie ergaben eine starke deutsche Mehrheit.

Die Wahlen zur Oberschlesischen Landwirtschaftskammer ergaben einen Sieg des Oberschlesischen Bauernvereins. Die Gerüchte, daß Reichspräsident von Hindenburg sich mit Rücktrittsabsichten trage, werden von amtlicher Stelle dementiert.

In München und Nürnberg fanden zu Ehren der Gefallenen die alljährlichen Gedenkfeste statt.

In Jena wurde die Reichsfrauentagung der Deutschen Volkspartei eröffnet.

Der kleine Kreuzer „Emden“ ist von Wilhelmshafen zu einer 17monatigen Weltreise in See gegangen.

In Veltheim wurde zum Gedächtnis der 81 Soldaten, die am 31. März 1925 durch ein Fährungslück in der Weser den Tod fanden, ein Denkmal errichtet.

In Paris werden die Reichsfrauentagungen der Deutschen Volkspartei Anfang Dezember in Genf kaum zu erwarten sein.

Die polnische Chorzownote ist in Berlin eingetroffen.

Sowohl in Paris wie in Berlin besteht die Absicht, die Verhandlungen über die Aufhebung der interalliierten Militärkontrollkommission in den nächsten Wochen mit Beschleunigung durchzuführen.

Offiziell verlautet, daß Chamberlain die britische Delegation für die am 6. Dezember beginnende Völkerbundsratsung führen wird.

Der belgische Finanzminister Francqui hat demissioniert.

Mussolini hat in Gegenwart des deutschen Botschafters in Rom den Direktor der deutschen Luftflotte zu einer Besprechung der deutsch-italienischen Zusammenarbeit im Luftverkehr empfangen.

In politischen Kreisen Belgiens rechnen man damit, daß der italienische Gesandte in Jugoslawien in den nächsten Tagen abberufen wird.

Für Sonnabend wird mit dem Ende des britischen Kohlenstreiks gerechnet.

Die Auflösung der ungarischen Nationalversammlung ist erfolgt. Die Neuwahlen werden in der ersten Dezemberhälfte stattfinden.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

W. W. Als am 5. August d. Js. das heute noch in Kraft befindliche deutsch-französische Wirtschaftsprotokoll beschlossen wurde, teilte das Reichswirtschaftsministerium mit, daß sich vorläufig nicht mehr erreichen ließe, und daß auch eine weittragende Bindung auf diesem Gebiete vorläufig unerwünscht sei. Hierfür wurden folgende beiden Gründe angeführt: Frankreichs Währung sei in scharfem Verfall begriffen, sodaß eine Festsetzung der Zölle und vor allem der Zollrelation zwischen Reichsmark und Papierfrank nahezu unmöglich gewesen wäre. Als zweiter Grund wurde genannt, daß Frankreich einen neuen Zolltarif vorbereite, und daß wir das Maß unseres Entgegenkommens gegenüber den französischen Wünschen vorläufig garnicht berechnen könnten. In dem provisorischen Handelsabkommen war auch einer alten Streitfrage Erwähnung getan, an deren Lösung man sich im Sommer 1925 erfolglos abgemüht hat, nämlich des deutsch-französischen Warenverkehrs. Nach dem Versailler Vertrag war Deutschland verpflichtet, dem Saargebiet, das bis zur Volksabstimmung im Jahre 1935 zum französischen Zollgebiet gehören sollte, die zollfreie Ausfuhr seiner Erzeugnisse nach Deutschland im gleichen Umfange zu gestatten, wie es vor dem Kriege geschehen war. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß die saarländische Produktion, — insbesondere die saarländische Eisenerzeugung — am französischen Inlandsmarkt auch nicht annähernd Genüge fand und ohne die Exportmöglichkeit nach Deutschland schlechterdings nicht lebensfähig war. Die

Franzosen bemüht sich, Deutschland zu bewegen, dem Saargebiet die bis dahin durch den Vertrag erzwungenen Vorrechte aus freien Stücken zu gewähren. Die von den Franzosen für das Saargebiet geforderten Zugeständnissen widersprechen jedoch zum erheblichen Teil wirtschaftlichen Interessen des Ruhrgebiets. Zugeständnisse an das Saargebiet bedeuten also im Grunde nichts anders, als daß wir den Franzosen die wirtschaftliche Sorge für einen Teil ihres Zollgebiets zum Schaden inländischer Wirtschaftsinteressen abnehmen. Am 6. November 1926 ist in Berlin ein neues deutsch-französisches Saarabkommen unterzeichnet worden, das einer Reihe deutscher Exportartikel bei der Lieferung aus Saargebiet die französischen Minimalzölle und den wichtigsten saarländischen Industrien sogar die zollfreie Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach dem Reichsgebiete gestattet. Das neue Abkommen tritt am 1. Dezember in Kraft und dauert bis zum 31. März, wenn bis dahin nicht im Rahmen eines allgemeinen deutsch-französischen Handelsvertrages auch der künftige deutsch-saarländische Warenverkehr endgültig geregelt ist.

Anläßlich der Verhandlungen über das Saarabkommen hat der deutsche Hauptdelegierte, der Ministerialdirektor Posse, seinem Partner, dem französischen Ministerialdirektor Serruns, zu verstehen gegeben, daß Regierung, Reichsrat und Reichstag in Deutschland schwerlich noch einmal bereit sein werden, das bestehende provisorische Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich nochmals kurzfristig zu verlängern. Die Franzosen lassen sich bei der Ausarbeitung ihres neuen Zolltarifs recht viel Zeit. Gelingt es, ihnen die Überzeugung beizubringen, daß Deutschland nur dann zu einer nochmaligen, kurzfristigen Verlängerung des Wirtschaftsabkommens bereit ist, wenn der Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages binnen kurzem erwartet werden kann, so wird sich hoffentlich die Bereitschaft der Stellen, die den französischen Zolltarif auszuarbeiten und die Verhandlungen mit Deutschland zu führen haben, beleben.

Dr. Croll.

Locales und Allgemeines.

oc. Zum Totensonntag. Dem Andenken entschlafener Angehörigen und Freunde ist der Totensonntag geweiht. In die Ode und Leere der gestorbenen Natur paßt sich das Charakterbild des Totensonntags trefflich ein. Es ist kaum angängig, andere, als zurückschauende, erinnernde Gedanken zu haben, Gedanken an Gewesenes und nicht Vergessenes, wenn draußen das große Sterben der Natur allmählich jeden Funken Lebens erlöschen läßt und etwas wie Leichenstrasse sich über die ganze Erde breitet. — Sterben bedeutet, die Form vergehen zu lassen, die den Kern ewigen Lebens bis dahin geborgen, es bedeutet ein Schwinden der vergänglichen Form, nicht des inneren ewigen Wertes. Was wir an seelischen Werten von unseren entschlafenen Angehörigen und Freunden empfangen, der Geist von ihrem Geiste, der uns jederzeit geistig zu gemeinschaftlichem Leben und Tun, dieses unergiebige Erbe lebt in uns fort. Und diese Werte sind es nicht zuletzt, denen am heutigen Tage unser wehes Gedenken gilt. Die Erinnerung an diese Werte in uns heilig und wach zu halten, ist heute unsere vornehmste und tiefste empfindende Aufgabe. Dann sind die Toten, um die wir klagen, uns nicht gestorben, sondern leben in uns fort.

* Die hiesige **Schuhmacher-Zwangsinnung** hielt am Mittwoch, den 17. November im Restaurant zur **Polt ihr Herbst-Quartal** ab, zu welchem 53 Mitglieder erschienen waren. Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Obermeister Teuber durch Begrüßung der Anwesenden insbesondere Herrn Rektor Goebel und

den als Gast anwesenden Herrn Obermeister Kreuthiger aus Grottkau, der sich zu einem technischen Vortrage über das Ago-Verfahren angemeldet hatte. Zunächst ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Kollegen Walther durch Erheben von den Plätzen. Nach Bekanntgabe des letzten Protokolls wurde als Mitglied Herr Josef Erner aus Leuthen aufgenommen und durch Handschlag zu gewisshafter Mitarbeit verpflichtet. Ferner wurden aufgenommen die Lehrlinge Franz Stein bei Herrn Werner-Obersdorf, Josef Erner bei Herrn Neumann-Landek, August Lachmuth bei Herrn Ignatz Wolf-Konradswalde und Franz Seipel bei Herrn Albert Wolf-Konradswalde. Der Versammlung wurde bekannt gegeben, daß Herr Albert Wolf-Konradswalde die Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden habe. Im Namen der Innung sprach ihm der Obermeister die besten Glückwünsche aus. Für den lange erkrankten Kollegen Ewald Mann wurde eine kleine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 15,00 Mk. ergab, es wurden hierzu aus der Innungskasse außerdem 5 Mk. bewilligt. Nach der Einnahme der Innungsbeiträge erhielt Herr Kreuthiger das Wort zu seinem Vortrage über Agolieren. Die äußerst interessanten Ausführungen fanden seitens der Versammlung ungeteilten Beifall. Im Namen der Versammlung sprach Herr Obermeister Teuber dem Vortragenden den Dank für seine Bemühungen aus. Ein diesbezüglicher Kursus wurde bis nach Weihnachten vertagt. Nachdem Kollege Gröger, Winkeldorf die Keilbefestigung seines patentierten Schubleisens erläutert und Kollege Linke für das ihm überwiesene Geschenk gedankt hatte, wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

* **Volk in Not!** (Aus Deutschlands großen Tagen) von Freitag bis Montag in den **Ringkämpfen**. In sieben gewaltigen konfliktreichen Akten erleben wir den heldenhaften Kampf um den Schutz Österreichs gegen den Einfall der Russen. Die Handlung wurde nach Aufzeichnungen Hindenburgs bearbeitet, gibt aber eine völlig objektive Darstellung der Vorgänge von 1914. Der Film ist in keiner Weise tendenziös oder gar politisch. Mitten in die Döhlle eines oftpreußischen Gutschloßes tönt schril die Kriegsanfänge, und der furchtbare Weltkrieg nimmt seinen Anfang. Hier ist nicht nur, was Regie und Darstellung anbelangt — ein Kunst- und Kulturwerk geschaffen, sondern vor allem auch ein historisches Zeitdokument von gewaltigen Ausmaßen und bleibendem Werte. Vor unserm lebendigen und geistigen Auge erstehen Bilder von packender Realistik des Krieges, aber auch Bilder des Friedens und der Heimatliebe, Bilder von landwirtschaftlicher Schönheit, von der Liebe Leid und Freud. Diese Tatsachen sind es, die diesen Film unbedingt populär, zu einem Gemeingute des deutschen Volkes machen, ja machen müssen. Er bedeutet in der Reihe der historischen Filme einen krönenden Abschluß. Was die „Nibelungen“ für Deutschlands älteste, das bedeutet „Volk in Not“ für Deutschlands jüngste Vergangenheit! Dazu das gute Beiprogramm. Jugendliche haben Zutritt. Jedoch findet bei diesem Programm keine Bühnenschau statt. Sonntag nachmittag 6 Uhr Jugendvorstellung.

* **Borromäus-Bibliothek.** Es beginnen jetzt wieder die langen Winterabende und „um des Lichts geistliche Flamme“ sammeln sich die Hausbewohner. Zur gemütlichen, anregenden Unterhaltung in diesen Feierabendstunden könnte unsere Bibliothek auch manches beitragen, indem die Bücher entweder still gelesen oder für alle Angehörigen laut vorgelesen werden. Unsere Einladung war im vorigen Jahre von so überraschender Wirkung, daß sie auch diesmal eine freundliche Aufnahme finden dürfte. Schon damals umfaßte unsere Bücherammlung weit über 1 000 Bände und hat unterdessen an Umfang noch erheblich zugenommen. Überdies ist nach sorgfältiger Auswahl eine weitere reichhaltige Lieferung hier angekommen und wird unter Kürze dem Verkehr übergeben werden. Unsere Bibliothek erstreckt sich über alle Gebiete der schriftstellerischen Leistungen. Sehr beliebt sind z. B. die Reisebeschreibungen über die Länder

Olbrich Pianos

Gegr. 1882. Glatz Telefon 1.

und Meere aus allen Zonen sowie jene Schriftwerke, welche auf die Leser in allen Altersstufen und Lebensstellungen einen wohlthuenden, erziehlichen Einfluß ausüben.

Wir unterscheiden zunächst 3 Hauptgruppen, nämlich: für Kinder, Jugend und Erwachsene. Jede dieser Gruppen ist wieder in Unterabteilungen gegliedert und zwar: für Unterhaltung, Sammelwerke, Zeitschriften, Wissenschaft und Erbauung. Diese Gliederung in Haupt- und Unterabteilungen ist auf 15 Tafeln so übersichtlich zum Ausdruck gebracht, daß es für jeden Leser durchaus leicht ist, bald die richtige Tafel zu finden, um dort das Gewünschte selbst auswählen zu können. Die Bibliothek befindet sich im Pfarrhause (2 Treppen) und ist jeden Sonntag bald nach dem Nachmittagsgottesdienst geöffnet. (Ausnahmen: Zu Ostern und Pfingsten geschieht der Bücherwechsel am 2. Feiertage; daselbst gilt auch für Weihnachten, wenn es auf einen Sonntag trifft.) Jeder Leser hat freien Zutritt, wann und so lange es ihm beliebt, und die Lesegesellschaften sind so bescheiden, daß auch der Unbemittelte sich diese Unterhaltung und Belehrung leisten kann. Bei unserm bereitwilligen Anerbieten verlangen wir aber mit allem Nachdruck, daß die ausgeliehenen Bücher mit peinlichster Schonung behandelt werden. Ein Bibliotheksbuch muß nach jedem Lesen sofort wieder aufbewahrt werden, es ist auch kein Spielzeug für kleine Kinder und muß spätestens innerhalb 4 Wochen auch ohne Aufforderung wieder zurückgebracht werden.

* Auf dem Wege von Niederthalheim nach Meyersdorf wurde am Meyersdorfer Kirchensamstag ein Geländespiel mit Inhalt gefunden. Obwohl der Fund zweimal bekannt gemacht wurde, hat sich der Verlierer noch nicht gemeldet.

* Am Sonntag, den 14. November hatte der Radfahrer-Verein Al-Landek seine Mitglieder nach der Wilhelmshöhe zum diesjährigen Herbstvergnügen eingeladen. Unsere Jugendmannschaft fuhr zunächst einen 4-er Reigen, worauf anschließend ein kombinierter Reigen, bestehend aus 2 Saalrädern und 2 Velogipeds folgte, welcher von dieser mit Geschicklichkeit geführt wurde. Auch die alte Herrenmannschaft, bestehend aus den Sportkameraden Stier, Tschöe, Rosenberg Josef und Aegerter unterließ es nicht seine Mitglieder und Gäste mit einem Reigen aufzuwarten und es hatte sich gezeigt, daß diese sich im Fahren immer noch als sehr elastisch erwiesen. Den Glangpunkt des Abends bildeten die Vorführungen des aus Breslau kommenden Kunstfahrers Herrn Heidenreich. Circa 8 Minuten hielt dieser durch seine Vorführung die Mitglieder im Bann und jeder staunte, mit welcher Akrobatik dieser sein Rad zu meistern verstand. Scherzhalberweise hörte man oft sagen: „das müßt ich a noch lerna“. Hoffentlich haben seine Darbietungen dazu beigetragen, daß sich unsere Mannschaft diesen Winter recht fleißig betätigt um uns im kommenden Frühjahr dann durch ihre Vorführungen zu erfreuen. Alles im Allem kann man sagen, daß Gäste und Mitglieder an diesem Abend voll auf ihre Rechnung kamen, welche durch recht gute Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielten. All Heil!

* Dem „Behörden-Gartenbau“ entnehmen wir folgende Zeilen:

Der Mut zum Holzen.

Ein neuer Vers zu einem alten Liebe. Von „*“
Winterdunst Nordwest segt durch den Stadtwald und fällt heulend in den Park ein, die letzten Laubspuren aufwirbelnd, auf die Wasserfläche des Stadtparkesches drückend und schwermütig Wasserkräusel hervorruhend. Sinnend steht der Stadtparkinspektor in den Gedächtnisständen, die sich unter dem Drucke des Sturmes biegen.

Ja, ja, hier hat der verehrte Herr Vorgänger gestanden oder mußte dem Besserwillen weichen. Längst schon mußte Zeit und Gabe selbst einseigen, um überflüssige Laubspuren und überflüssige Stangen und kahle Schäfte mit der kimmerligen Krone, diese kimmerlunge zu befeigen. Einst dicht gepflanzt „um schnell das fertige Bild zu haben“ hat man zu lange gekäumt, den Stadtbäumen Licht und Luft zu schaffen, ihnen Raum zu freudigem Wachstum und natürlicher Kronenbildung zu geben. Was hätten für herrliche Parkbilder geschaffen werden können; Im Geiste sieht unser Freund den Park von Muskau in seiner Junggärtnerzeit. Die großzügige Landschaft, die weiße Beschränkung und weitverbreitete Baumgestaltung! Und hier? Nichts als Stangen, wertlose dünne Schäfte, für die weder Stelle, mader noch Holzgänger etwas zählen wollen. Höchstens gibts den Brennholzstapel, der kaum den Schlagloch deckt. Aber es hilft nichts – es muß anders werden. Art und Gabe sind das Heilmittel, nicht müssen Spaten und Dungkarte folgen. Hier ließe sich ein herrlicher Durchblick schaffen, über den Parkteil nach den nahen Bergen, dort könnte man die herrliche Vorderansicht vom Landhaus des floren Doktors in das Parkbild einbeziehen und drüben ließe sich ein lichter Saal schaffen mit Plätzen für beschauliches Sitzen. Aber – aber was wird der Herr Deputat, der Herr Deputat N. N. dazu sagen? Wird er nicht Schwierigkeiten machen, der kritischen Bürgerchaft wegen? Wird das Lokalblätchen, genannt Stadtanzeiger, von Vanabulismus und ähnlichem reden, wie damals, als er kurz nach seinem Dienstantritt die schwuppigen Ulmen in der X-Straße einfach köpfte und aufs alte Mißholz absetzte? Und wie hat sich's gelohnt! Vieles muß noch anders werden im Städtchen, die viel zu eng gepflanzten Alleeblume müssen einer um den anderen fallen; der Tiefbauart wird dankbar sein, wenn seine Schotterstraßen endlich einmal austrocknen und der herrliche Laufsaal etwas geringer wird. Unter 10 – 11 m Stammumfang wird unser Freund keine Alleebaum-Nachpflanzung vornehmen. Er wird, gewiß durch die Ulmen-Affäre, es klug anfangen. In diesem Winter ein mäßiger Schlag und im nächsten Winter ein etwas kräftigerer Schlag und dann im zeitigen Frühjahr sparame und planmäßige Ersatzpflanzung dort, der Durchblick nach dem Teich und Bergen kann schon in diesem Winter geschaffen werden, die Bürgerchaft wird sein Vollen verstehen, ja die Kunstgenieße, die Naturfreunde, die Verstandigen

werden dankbar sein. Und so ist der kräftigere Durchschlag im folgenden Winter vorbereitet. Wenn dann Licht, Luft, Sonne hineindringen in die jetzt so dicken Bestände, dann ist die rechte Zeit, die jungen Immergrünen hier und dort zu gruppieren, das kahle, spärliche Unterholz zu verjüngen, Stauden und Blumen an den Gehwegen anzulegen, der Vorart des Jungbäumchens wartet schon darauf. Ein tatkräftiges Beugen, blüht aus den Augen unseres Freundes. Morgen schon wird er seine Krone zusammenraffen, selbst wird er die kimmerlunge mit dem Beile ansetzen und schon hört er im Geiste den lustigen Singang der Schotterflage, das Sacken der Beile. Jawohl – er hat den Mut zum Holzen!

Eine kritische Betrachtung unseres Baumbestandes im entlasteten Zustande dürfen zeigen, daß alles, was im vorherstehenden Aufsatz gelagt ist, auch bei uns zutrifft. Prangen unsere Anlagen im frühen Blätter-schmuck, so stellen die Pflanzungen ein geschlossenes Ganzes dar und täuschen einen herrlichen Baumbestand vor, was in Wirklichkeit aber nicht der Fall ist. Jeder anhaltende Regen, jede größere Schneelast zerstört das geschlossene Bild und biegt die widerstandsunfähigen, hoch aufgeschlossenen kimmerlunge nach allen Richtungen und verursacht Bruch über Bruch und eines Tages zeigt es sich unweigerlich, daß der schöne Baumbestand nicht existiert. Es sind zwar jedes Jahr eine erhebliche Zahl Bäume gefallen worden, aber eine durchgreifende Holzung, die vor allem bewacht, die schönsten Bäume in ihrer weiteren Entwicklungsmöglichkeit nicht zu hemmen und zugleich die kimmerlunge Reife des Strauchbestandes aufzufrischen, sowie den Rasenflächen, die jetzt nur Moospoller sind, den verschönernden Anteil am Aussehen unserer Anlagen zu sichern, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Dies soll und muß nun anders werden und zwar um so mehr, da andere Kurorte die größten Anstrengungen machen ihre Anlagen nicht nur sachgemäß zu pflegen, sondern auch als unzerstörlichen Bestandteil der Bäder, zu höchster Vollendung zu bringen suchen. Es soll damit nicht gelagt sein, daß wir unsere Anlagen (kavisch) denen anderer Kurorte anpassen, nein, den lokalen Verhältnissen entsprechend soll gezeigt werden, wie schön sich unser bergiges Gelände ausgestalten läßt.

Große Blumenfelder, wie sie in flachen Gegenden gang und gäbe sind, können allerdings nicht in Betracht kommen aber trotzdem muß versucht werden, diesen wenigstens in einwandfreier, ästhetisch befriedigender Weise zu zeigen.

Aus diesem Grunde erfordert der Platz am Springbrunnen, der gewissermaßen die Visitenkarte des Bades darstellt, dringend einer Umarbeitung. Die ebene Fläche des Springbrunnens liegt, wie eine Nische im Rücken, in der schiefen Rasenfläche. Hier soll durch Abtragen des oberhalb liegenden Geländes ein Ausgleich geschaffen werden und gleichzeitig durch Verbreiterung des Zuganges zum unteren Konzertplatze ein störendes Verkehrshindernis beseitigt werden. Sand in Sand, damit wird eine Vergrößerung der Blumenbeete erstrebt, die in ihrer jetzigen schmalen Form zu wenig wirksam sind und so stark von Wurzeln durchzogen werden, daß an eine gezielte Entwicklung der Pflanzungen nicht zu denken ist. Es ist sicher anzunehmen, daß diese Arbeiten, sachgemäß ausgeführt, einen Fortschritt für unser Bad bedeuten werden.

Meyersdorf. Am Mittwoch, den 17. d. Mts. wurde der Gedenkstein für die aus unserer Gemeinde im Weltkrieg Gefallenen enthüllt. Herbstsonne verschönte die schlichte, erhabene Feier. Nach dem Gottesdienst bewegten sich in langem Zuge Schulen, Kirchchor, der Ortsgeistliche, Frauenverein, die Witwen der Gefallenen, der Denkmals-Ausschuß, die Gemeindevertretung, der Militär-Verein, die Feuerwehr und der Radfahrer-Verein zum Denkmalsplatze am Kirchberge. Wohl die gesamte Einwohnerschaft war hier versammelt. Herr Pfarrer Tschöe weihte den Stein, indes die Musik den Choral intonierte. In seinen Worten, die er an die Gemeinde richtete, legte er dar, daß dieser Stein eine Bitte ausspreche, mahne, aber auch durch das Zeichen des Kreuzes liege. Der Kirchchor sang darauf: „Wir treten zum Beten“. Fortbildungsschüler Richard Hausch trug sehr eindrucksvoll Joh. Berwens „Den Toten“ vor, daran sich die von der Oberklasse unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Maruljke gefungene Weise vom Schnitter Tod schloß. (Alle Fassung, Sag von Fröh Jöbe.) Der harte, tiefe Ton, vereint mit dem wundervollen polyphonen Satz und dem trübsinnigen freudigen Schluß „Trau Tod . . . freu dich schönes Blümelein“ wird jedem unvergeßlich bleiben. Paul Kellers „Einmal wird alles vergessen sein“, als Sprechchor vorgetragen verstärkte den Eindruck sichtlich. Die darauffolgenden Worte sprach Herr Hauptlehrer Maruljke. Er zeigte den Wert und die Größe des Opfers, das diese brachten, für die den Denkstein errichtet wurde, er wies den Zweck des Opfers, den Frieden, den dauernden Völkerrfrieden, unser aller Ziel, hin, auf den Denkmal als Runder doppelten Heldentums, auf den

Postbezieher! Der Briefträger kommt in den nächsten Tagen um an die Erneuerung des Abonnements für den Monat Dezember zu erinnern. Für Bestellungen auf das „Landescher Stadtblatt und Nachrichten“, die nach dem 25. November eingehen, wird eine Nacherhebungsgebühr von 20 Pfg. von der Post erhoben.

Wer unnütze Kosten sparen will, bestelle daher sofort!

Stein, der nicht als ein Siegeszeichen, aus dem Ueberfluß geschaffen, gleich denen früherer Jahre des Wohlstands, sondern als Zeichen der Dankbarkeit, in größter Not, unter großen Opfern entstanden. Diese tiefen Gedanken, in innerer enfler Ueberzeugung vorgetragen, bildeten wohl den Mittelpunkt der Feier. Darauf folgte die Kranzniederlegung unter den Klängen des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ und die Ehrensalve. Herr Gemeindevorsteher Mainwald staltete mit herzlichsten Worten dann allen Vereinen, den Schulen, dem Ausschuß, Herrn Pfarrer Tschöe, Herrn Hauptlehrer Maruljke, Herrn Steinbildhauer Blatter und Herrn Fabrikbesitzer Vorke und allen die bei dem Werke beihilflich waren, seinen Dank und den Dank der Gemeinde ab. Das Deutschanlied beschloß die schlichte aber würdige Feier, von der wohl jeder einen tiefen Eindruck mit fortnahm. Da niemand dessen gedachte, der in selbstloser Weise allen dankte, der in der Frage des Denkmals seinen ganzen Einfluß aufwandte, der weder Wege noch Mühen und Auslagen scheute, Herrn Gemeindevorsteher Mainwald, so sei hier Herrlichkeit genommen, ihm öffentlich Dank zu sagen. Es sei bemerkt, daß auch der Herr Landrat eingeladen, aber weder erschienen war noch einen Vertreter entsandt hatte.

Seitenberg. Unter der Arbeiterschaft der Glasfabrik Losky-Dranienshütte sind neun Erkrankungen an Typhus aufgetreten, von denen einer bereits tödlich verlaufen ist. Die Ursache der Erkrankungen wird auf Entnahme von Trinkwasser aus einem Fabrikbrunnen zurückgeführt.

Blag. Ein Eindringling drang in der Nacht in die hiesige Minoritenkirche, deren Tür er mit einem Nachschlüssel öffnete, im Gotteshause beraubte er die Opferkassen. Er entkam unbemerkt. – Ein Bild sozialen Elends zeigte die Auffindung der Leiche des Gelegenarbeiters Rittner in seiner Wohnung. Er lag in der Stube tot. In der einen Ecke befand sich etwas Stroh mit Lumpen bedeckt. Eine leere Heringsdose mit einem Brett aufgenagelt war sein Tisch. Der Tote war von Läusen überhäuft, Beulen waren am ganzen Körper. Der Tote hatte am Tage vorher seine Militärrente erhalten und sich an Brennspiritus betrunken, so daß der Tod infolge Alkoholvergiftung eintrat.

Bermischtes.

Eine fidele Schwindlerin. Ungewöhnlichen Erfolg hat neuerdings eine Taschendiebin, die mit einigen neuen Tricks auftritt. Ein nettes Mädchen von etwa 24 bis 30 Jahren sucht sich Zigarrenschäfte aus, in denen ein Verkäufer allein tätig ist. Sie erscheint zuweilen in Put und Mantel, meistens aber in einem farbigen Jumper, als ob sie aus irgendeinem Betrieb in der Nachbarschaft käme, kauft zwei Zigaretten und bittet, sie gleich im Laden rauchen zu dürfen. Der Verkäufer, der wohl annimmt, daß der Kundsinn das Rauchen auf ihrer Arbeitsstelle nicht erlaubt ist, entspricht der Bitte um so lieber, als er jetzt für ein Weibchen nette Gesellschaft hat. Das kaum mittelgroße, junge Mädchen mit einer niedlichen Stupsnase ist wirklich sehr nett. In der Regel kommt es zu einer gar nicht langweiligen Unterhaltung, bis die Kundsinn bittet, einmal den Fernsprecher benutzen zu dürfen. Sehr eifrig sucht sie dann schäbner nach einem Anschlag, und weil sie ihn nie findet, so hilft der Verkäufer suchen, aber gleichfalls ohne Erfolg. Nach vergeblichem Suchen empfiehlt sich das Mädchen mit bestem Dank, ob das der Verkäufer auch nur das geringste ahnt. Erst wenn er seine Brieftasche braucht, um Geld wechseln zu können, merkt er, daß sie verschwindet ist. In anderen Fällen hat diese nette Kundsinn, ihr doch einmal die Toilette zu zeigen. Zurückgekehrt, sieht sie den Verkäufer aus Dankbarkeit um den Satz und gab ihm einen Kuß, den der junge Mann prompt und vergnügt erwiderte. Nachträglich mußte er feststellen, daß er ihn mit seiner Brieftasche bezahlt hatte. Das sind die beiden Hauptarten von Tricks, mit denen diese Diebin arbeitet. Wenn es die Lage erfordert, erfindet sie aber auch noch einige Variationen.

Ein listiger Poltist. Wegen verschiedener Raubüberfälle und Einbrüche war von der Berliner Polizei ein Steckbrief gegen einen gewissen Schäfer erlassen worden. Dieser Tage nun lief der Verbrecher einem Beamten des Berliner Raubbezirks in den Weg, der sich seine Personenbeschreibung genau eingeprägt hatte. Der Beamte sah ihn auf einer Brücke am Luisenpark. Um ganz sicher zu gehen, rief er ihn an: „Guten Tag, Herr Schäfer! Wie geht es Ihnen?“ Schäfer glaubte, einen früheren Raubüberfall vor sich zu haben und brüllte dem Beamten wie einem alten Bekannten die Hand. Jetzt bestand kein Zweifel mehr. Der Beamte griff nach zu, nahm den Wiegelschloß fest und brachte ihn gleich nach dem Polizeipräsidium.

Zehntausend Volt in der Lichtleitung. Ein Unglücksfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte ausarten können, hat sich in einem Dorfe bei Rantes ereignet. Der Ort erhält den elektrischen Strom von einer Überlandseilstrasse, die ihn mit einer Stärke von 10000 Volt liefert. Am Sonntag morgen wurden die Bewohner plötzlich durch ein bräunliches Geräusch aufgeweckt und saßen mit Schreden, daß die Lichtleitungen in den Wohnungen zu brennen angingen. Der Schmach des Dorfes, der mit der Kontrolle des Transformators beauftragt ist, stellte fest, daß dieser nicht funktionierte. Er klagte daher auf das Transformatorhäuschen, um den Strom zu unterbrechen, erhielt aber

einen elektrischen Schlag und wurde zu Boden geworfen. Erst beim dritten Versuch gelang es ihm, den Strom zu unterbrechen. Eine Dame, die gerade im Begriffe war ihre Tischlampe aufzulegen, wurde durch den hochgespannten Strom gelähmt. Die Unterbrechung des Transformators ergab, daß ein Konstruktionsfehler vorlag.

Romantische große Liebe. Vor kurzem entbedte man in London, daß der Sproß eines alten Adelsgeschlechts, der Erbe des Marquis di Castro, mit großem Eifer in der englischen Hauptstadt das Barbiergewerbe betrieb. Er hatte eine hübsche Schneiderin kennen gelernt, die sie verlobt und sie sofort geheiratet. Auf die Erbschaft die seiner in Neapel harnte, mußte er verzichten. Er fühlt sich in seinem Beruf sehr wohl und wünscht sich vorläufig nichts Besseres. Das Ehepaar bewohnt ein Zimmer und die junge Frau trägt durch Näh- und Schneidarbeiten zur Bestreitung des Haushalts bei.

Der Tod auf der Bühne. Mitten im Beifallstauschen und Gelächter der Menge, beim Fallen des Vorhanges, fielen dieser Tage in Rom eine bekannte Sängerin, Bianca Maggini. Sie spielte die Hauptrolle in einer beliebten Operette und am Ende des zweiten Aktes stolperte sie plötzlich und kammerte sich an einen Mitspieler an, den sie zu Boden riß. Das Publikum sah darin nur eine komische Situation mehr und jubelte laut, bis der Direktor vor den Vorhang trat und verkündete, daß die Vorstellung infolge des Todes der Künstlerin durch Verhängnis abgebrochen werden müsse.

Der höchste Schornstein der Erde befindet sich nach der Meldung englischer Blätter auf einer Zinkbütte in Tanabdo in Britisch-Kolumbien. Er besteht aus Eisenbeton und ist 120 Meter hoch, um den gewünschten Zug zu erzielen und die schädlichen Abgase entweichen zu lassen, ohne ungünstig auf die Pflanzenwelt zu wirken. Dieser Schornstein, dessen Durchmesser am Fuße 8,52 Meter und an der Spitze 6,30 Meter beträgt, ist so eingerichtet, daß er in der Minute 18.200 Kubikmeter Gas von durchschnittlich 180 Grad abführen kann.

Ein teurer Zopf. Ein Budapestter Friseur wurde von einer jungen Dame auf Zahlung einer Geldbuße von 100 Millionen ungarischer Kronen, ca. 6000 Reichsmark, verklagt. Das kam so: Die Dame wollte sich von dem Friseur ihr langes, kastanienbraunes Haar, auf das sie besonders stolz war, umbrauen lassen. Sie vertiefte sich in ein Modeblatt und erschraf nicht wenig über den gewaltigen Scherenschnitt, mit welchem der fanatische Anhänger des modernen Barbierkopfes ganz plötzlich und eigenmächtig vorging. Nun hat die Dame beim Budapestter Bezirksgericht die

Klage eingebracht. Die Höhe des eingeforderten Betrages begründet sie damit, daß sie zugleich mit ihrem schönen Haar den Bräutigam verloren, sich mit den Eltern entzweit und seitens des Chefs die Kündigung zu gewärtigen habe. Grund genug, um sich den Zopf teurer bezahlen zu lassen.

Das Auto im Nonnenkloster. Die Fortschritte der Technik machen nicht Halt, seitdem der Mönch Berthold Schwarz das Schießpulver erfunden. Die Schwesteroberein des Klosters Sieben im Schwabenland hat eine jüngere Nonne als Kraftwagenlenkerin ausbilden lassen, und diese fährt nun täglich ins Land hinaus, um die Geschäfte des Klosters zu erledigen.

Japanische Bevölkerungsstatistik. Nach dem jetzt veröffentlichten Ergebnis der Volkszählung vom 1. Oktober 1925 hatte Japan 56 Millionen Einwohner, eine Zunahme von 3,7 Millionen gegenüber 1920. Die Bevölkerungsdichte ist von 147 auf 157 Köpfe pro Quadratkilometer gestiegen. Die dichtbevölkerte Stadt ist heute Osaka mit 2,7 Millionen; Tokio ist durch die Auswirkungen des Erdbebens 1923 auf den zweiten Platz gekommen.

..einzig erfrischend



Heute, im Zeitalter des Sports, ist der urgesunde, „echte Kathrein“ das Getränk der Millionen. Der Gehalt macht's!

Geschäftliches.

Jede fünfte Tasse Kaffee, die in Deutschland getrunken wird, ist eine Tasse Kathrein's Malakaffee. Die neue, durch Sport und Leibesübungen erzeugte Generation, die sich verantwortungsbewußt der Pflege des Körpers widmet, bedarf des „echten Kathrein's" wie des täglichen Brotes. Der Gehalt macht's!

Zeitschriftenchau. Daheim. 63. Jahrgang Nr. 6. Das Wort „Daheim“ mütet immer wie eine alte Erinnerung an. Die Zeitschrift lag schon neben Großmutter's Nährfort, und Vater durchblätterte sie allwöchentlich bei seiner Sonnabendnachmittag-Zigarre; die Marie Frieda, die fünfzehn Jahre im Hause der Eltern kochte, wusch, badete und reinmachte, hatte Mutter einst auf eine Anzeige im Daheim hin gemietet. Wenn man nun die neueste Nummer dieser Zeitschrift vornimmt, fühlt man aus ihr die gute deutsche Tradition, aber eine Tradition, die nicht bei sich selbst schlafen gegangen ist. Das Heft atmet bei aller Begeistertheit, die sein Roman und Erzählungen entzündende Plauderei, Aus schwäbischen Winkel“ ausatmet, den Geist der Zeit. Ernstes kulturhistorisches Forchten spricht aus Paul Gey's Aufsatz „Tausend Jahre Weltgeschichte im Spiegel der Mode“. Der Landfraun und dem berufstüchtigen Mädchen ist ein Aufsatz mit vielen Bildern über die Geflügelzucht gewidmet, Wilhelm Schüller gibt eine ausgezeichnete Novelle und endlich berichtet farfstichig ein Aufsatz über den Sportretfordler. — Eine bewegte Folge aktueller Bilder, drei Bilderreihe Seiten mit mobilsten und praktischen Ratsschlüssen für die Frau schließen das Heft ab.

Bereinskalendar.

Kath. Gesellenverein. kommenden Sonntag, 21. November abends 8 Uhr Versammlung. Bericht von der Wähler Vorstände-Konferenz. Vortrag des Herrn Präses.

Sportverein Landeck. Sonnabend, den 27. November Generalversammlung im „Blauen Storch“.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 21. November um 7/8 Uhr hl. Messe, 9/8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Predigt und Sohm. Nachmittags 2 Uhr Vesper.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 21. November, Totensonntag, um 9/8 Uhr Gottesdienst. 1. Les. Joh. 14. v. 1-3. Kollekte nollendeinde Hinterbliebenen. Geistlicher. Darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 5 Uhr in der Kirche Liturg. Gottesdienst mit Anrede. Kollekte für Weihnachtserleichterung der Armen. Mittwoch, den 24. November, abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Pfarrhaus.

Gasthaus »Zur Post«.
Sonnabend, den 20. November 1926.

Schweinschlachten.

Von vorm. 10 Uhr ab:
Wellfleisch, Wellwurst
Sonntag:

Wurst- und Gänse-Abendbrot.
Es ladet freundlichst ein **M. Hoffmann.**

oooooooooooooooooooo

Ata
Henkel's Scheuermittel
das ist das Rechte!

Elegante, hellblaue, kompl.

Küche,
neu, Anschaffungswert 255 Mk. für 195 Mk.
und ein elegantes kompl.

Schlafzimmer,
braun Eiche mit geschliff. ovalem Spiegel und Marmorpl. wie neu, Anschaffungswert 1260 Mk. für 760 Mk. umständehalber zu verkaufen. Offert. unter P. R. an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Hasenfelle,
sowie alle anderen Felle,
kauft zu Höchstpreisen
Josef Schmidt,
Albrechtstraße 37.
Lager ausgegebter
Kantinen- und Hasenfelle.

Radio-Apparate
und Einzelteile bei
Ingenieur Gottwald
Albrechtstraße 1. Telefon 102.
Auskünfte kostenlos und unverbindlich.

oooooooooooooooooooo

Zu verkaufen:
Weiße, Ziegeln-Schne,
ind. Laufenen-Erpel,
Kochen-Erpel.

Bestellungen auf
Maßgänse und
Lohnbrut
nimmt entgegen
Geflügelarm,
Kunzendorf a. B.
Telefon Ullersdorf 57.

Ungechliffene und geschliffene
Bettfedern,
staubfrei und füllkräftig
in guten Qualitäten zu
verf. Preis. empfiehlt
Juliusberger, Ring 25

Achtung!
Die Filiale des
Kristallglaswerkes
Silberbrand
in Landeck, Seiten-
bergerstr., Haus Aurora,
ist am Sonnabend,
den 20. d. Mts. von vorm.
8-6 Uhr nachm. zum
letzten Male
geöffnet.

Zirka 20 Zentner
Heu
kauft
Charlottenhof,
Bad Landeck.

Gesucht wird ein bei
Landwirten bestens ein-
geführter

Reisender
gegen Gehalt und Prov.
Nur erste Verkäufer
kommen in Frage.
Hilmar Hesse,
Futtermittelfabrik,
Leipzig, Bayrischestr. 6.

Durch Wunsch einer Kinder
verbringen viele
Herba-Gele
schlaflose Nächte. Eine ein-
zige Wundmittel ist Obermeyer's
Herba-Gele.
Beseitigt dieses so lästige Uebel der
Nerven. Der Gehalt: 55,50% ver-
dünnt mit 1. - Zur Anwendung: 10
Herba-Gele besond. 2. empf.
3. Tab. i. all. Apoth. Dro. u. Warf.
Stadtapotheke G. Tracinski
Ring-Drogerie E. Preis.

Einige Fahren gute
Speise-
kartoffeln
gibt ab und liefert pr.
Zentner frei Keller für
5 Mark. Reflektanten
werden mit Bestellung
durch Postkarte beliefert.
Heinrich Wolf,
Conradswalde.

Garant. rein
Bienen-
Wachs
Scheider 1 a Qualität.
10 Pfd.-Dose 2 Mk. 10,- franko
5 Pfd.-Dose 2 Mk. 5,- franko
Propaganda-Adressen 21,70 franko
Nachh. 30 Pfd. mehr. Gr. Zwickau.
Lehrer i. R. Fischer,
Oberneuland 452
bei Bremen.

Kinderzeitung „Der Kleine Coco“
oder „Tipp“, die heitere Post, gratis!

MARGARINE

Rama
butterfein

Was zu Ersparung und Genuss
heut jede Hausfrau haben muss:
Rama-butterfein

1/2 kg 50%

"Außerstande jedem einzelnen zu danken für die überaus große Zahl der Glückwünsche und Festspenden, anlässlich meines Ordensjubiläums, sage ich hiermit allen ein recht herzliches „Gott vergelte“."

Schwester M. Simonis,
Krankenhaus.

Öffentliche Versammlung

Sonnabend, den 20. November, abends 8 Uhr
im Hotel Goldenes Kreuz.

Frau Adele Schreiber,

die eben von einer langen Auslandsreise zurück-
gekehrt ist, spricht über das Thema:

**Meine Erfahrungen in Frankreich,
England, und Amerika und der Weg
zum Völkerbund.**

Niemand veräume, sich diese ausgezeichnete
Rednerin anzuhören.

Frauen und Männer aller Stände sind herzlichst
eingeladen.

Sport-Verein Landeck.

Besonderer Umstände halber muß die

General-Versammlung

um eine Woche und zwar

auf Sonnabend, den 27. November

verschoben werden.

Der Vorstand.

Kartoffeln

gibt sehr preiswert ab

Wilhelm Haase, Liegnitz, Gartenstr. 8.,
Telefon 3370.

Ring-Lichtspiele.

Von Freitag bis Montag:

Volk in Not!

(Aus Deutschlands großen Tagen.)

Der größte und wichtigste aller Deutschland-
filme, ein Erfolg ohnegleichen nach un-
glücklichen Aufzeichnungen Hindenburgs.

Was die „Nibelungen“ für Deutschlands
älteste, das bedeutet
Volk in Not
für Deutschlands jüngste Vergangenheit.

Dazu das gute Beiprogramm:

Die Deulig-Woche.

Jugendliche haben Zutritt.

Jedoch findet zu diesem Programm, auch
zufolge des Totensonntages keine
Bühnenshow statt.

Sonntag nachmittag 6 Uhr:

Große Jugendvorstellung.

Vergebe

6 1/2 % Hypothek bis 40000 M.
eb. auch kleinere. Schriftl.
Offert. u. L. K. 632 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Metallbetten

Stahlmatt, Kinderb. günstig
an Private Kat. 3581 frei
Eisenmöbelfabrik
Suhl (Thüringen).

Habe fünf Tage an einem starken Magen- und Darm-
katarrh gelitten. Nach Gebrauch nur eines Glases von Ihrem
† Kirchwin † habe ich denselben sofort verloren.
z. Zt. Kudowa, Juni 1926. H. Obersteiger.
So und ähnlich lauten zahlreiche Dankschreiben über

+ Kirchwin +

den vorzüglichsten Medizinbitter, der Störungen des
Verdauungsapparates prompt beseitigt.

Magenleidenden besonders zu empfehlen!

Zu haben bei:

Fa. R. Altenburger, Feinkosthaus, Landeck.

Consumvereine G. m. b. H. Seitenberga./B.

Fa. Ernst Harbig, Kolonialw., Seitenberga./B.

Alleiniger Hersteller:

Kirchwin-Werke

Waldenburg/Schles.

**MILLIONEN
MENSCHEN
VERWENDEN
STETS**

**Blauband
Butter**

FEINKOSTMARGARINE

1/2 Pfd. 50 Pf.

Günstige Angebote

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Polstermöbel

Elzimmer
Küchen
Einzelmöbel

Reinhold's Möbelfabrik

Gegründet 1838. Glatz. Frankensteinerstr. 7/9.



Wirksamsten Schutz

vor Knochen- und sonstigen
Krankheiten gewährt der echte
gewürzte Futterkalk **Dr.
Brodmann's „Zwerg-
Marke“** oder der ungew.
„Patent-Nährkalk“.
Glänzende Erfolge bei Mast
und Aufzucht. Prospekte
kostenfrei. — Nur echt in
Orig.-Pack. — nie Iosé! Da Fälschungen im Handel,
achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und
Firma des alleinigen Fabrikanten.

**Dr. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig-Eutritz.**

Zu haben in Landeck bei
Eugen Preiß, Ring-Drogerie, Ring 39.
Friedrich Priesnitz, Kolonialwaren. A. Wetzig.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 21. Novbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr im
Gasthaus zum
„Schützenhaus“

Kriegsgefallen- Ehrung

(Enthüllung der Gedenk-
tafel.)

Alle Mitglieder und
Kriegshinterbliebenen
sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gustav Hänsch, Hohenzollernstr. 6

Buchhandlung : Papierhandlung : Buchdruckerei

Telefon 132.

Vornehme
Briefpapiere auch
mit Monogramm-
eindruck in Mappen,
Packungen und
Kassetten.
Briefblocks in Oktav
und Quartformat.

Schreibmaschinen-
papier, Durchschlag-
papier, Blaupapier,
Kohlepapier.

Schreibmaschinen-
bänder in allen
Breiten.

Pauspapier,
Pausleinen,
Hektographenblätter
Hektographentinte.

Stempel in
allen Ausführungen.
Stempelhalter,
Stempelkissen,
Stempelfarbe.

Briefordner, Schnell-
hefter, Briefwagen,
Locher.

Zeichenpapiere.

Postkartenalben,
Poesiealben, Schreib-
apparaturen, Notiz-
bücher in allen For-
maten u. Preislagen.
Notizblocks.

Rechnungen, Mitteilungen,
Quittungen,
Wechselformulare.

Goldfüllhalter
in allen Preislagen.
Füllhalter-Tinte.

Herstellung aller Drucksachen

wie:
Postkarten
Geschäftskarten
Visitenkarten, Einladungen
Danksagungen
Verlobungs- und
Vermählungs-Anzeigen
Todes-Anzeigen
Paketadressen
Paketzettel, Zirkulare
Briefbogen
Mitteilungen
Rechnungen
Mahnformulare
Lieferscheine
Tabellen, Umschläge
Programme, Speisekarten
Fremdenzettel
Festzeitungen
Menükarten, Statuten
Lohnlisten, Lohnbeutel
Jahresberichte
Plakate usw. schnell,
sauber und preiswert.

Salizylpergament,
Pergamyn in Bogen
und Rollen,
braunes Packpapier,
Toilettepapier.

Sämtliche Schreib-
waren für Schule
und Büro:
Schreibhefte in allen
Liniaturen, Schiefer-
tafeln, Federkasten
usw.

Ferner elegante und
einfache Schreib-
zeuge, Löcher und
Liniale.

Moderne Roman-
literatur ebenso bil-
lige Jugendschriften,
Märchen- und Bilder-
bücher.
Wörterbücher

Das Lager in
Geschäfts-Konto-
büchern
in allen Formaten,
Liniaturen und aner-
kannt billigen Preisen
ist reichhaltig.

Glückwunschkarten
zu allen Gelegen-
heiten, Ansichtspost-
karten, Künstlerpost-
karten in reicher
Auswahl.

Osila! Neunerlei Gewürz. Pfefferkuchengewürz

ist die Freude aller Hausfrauen.

Fabrik-
Lager: **R. Altenburger, Landeck,**
Glatzerstraße 1. Fernruf 8.